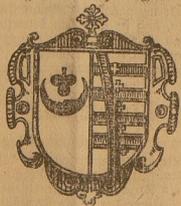


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
vierteljährlich für Adress 1 M., durch
Post in Semberg 1,10 M., in Dresden
1,20 M., in Leipzig, Chemnitz 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Semberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
für Königl. n. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die häufigste Zahl der Zeilen
oder deren Raum 12 Pfennig.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummern des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 87.

Semberg, Sonnabend, den 28. Juli 1917.

19. Jahrg.

Vom Kriege. Rückzug der Russen bei Czernewik.

Trommelfeuer in Flandern.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In andauernder Heftigkeit, vielfach zum
Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der
Rähe und der Uss die Artillerie-Schlacht weiter.
Nachts ließ der Feind Lampen nur wenig nach;
bei hellen Nächten er sich erneut zu
größerer Stärke.

Die englischen Eskadronsvorläufer rückten
an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artillerie lag wieder heftige Artillerie-
wirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Wondrye entzündeten überliche Sturm-
abteilungen zusammen mit Flammebomben
ein wichtiges Grabenstück, das der Feind drei-
mal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach ausgedehnter Feuerbereinigung führten
abends Teile westlicher Regimenter die
französische Stellung südlich von Mille in
1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe.
Genie merkte brachen zu überausendem An-
griff widerstandsfähige Detachements nordwestlich
des Gehäuses hinter die Front und entzogen dem
Feinde beherzende Teile des Höhenrückens.

In der Champagne führten Schützen-
einheiten und mächtige Sturmtruppen einen
schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie
nahmen am Hochberge die Höhe des am 14.
Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen
Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechts-
feldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blati-
gen Verluste erhöheten; im ganzen sind über
150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahl-
reiche Grabenbauten eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn.
Südlich von Smorogn vertrieben unsere
zusammengesetzte Artilleriewirkung die Gindrichs-
kette der Russen. Der Feind mußte dort
weichen; fast die ganze frühere Stellung ist
wieder in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewonnen unsere
Divisionen die Höhen nordwestlich von Tarnopol
und den Czernowik-Abhängen bis zur Straße
Trembowla-Guziatyn.

Weiter südwestlich sind Buczac, Tarnacz,
Delatyn genommen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russische Karpatenfront ist durch den
Dunkel nördlich des Dniepr nur noch südlich
des Tarczawassers ins Wanken gekommen.
Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowik
zurück.

Im Angriff wurden die Russen gefren von
den Baba Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter
Feindkampf an Unterlauf des Sereth.

Magdeburger Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

W.T.B. Berlin, 26. Juli, abends. (Amtlich.)

In Flandern tagelänger geringes Nachschauen
des Feindes.

Weitere Gefolge in Ostgalizien zwangen die
Russen zur Aufgabe ihrer Karpatenfront bis
zum Kriessche-Waldstück.

Der österreichisch-ungarische Generaloberst.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Keine größeren Gefechtsabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im der oberen Ostgalizien entwickelt der Feind
erneut zuge Tätigkeit.

Bei der Krone des Generaloberst v. Konec
wurde den Russen die Baba Ludowa entzogen.

Der Gegner hat nordwestlich dieser Höhen letzte
Karpatenstellungen preisgegeben und weicht
gegen Czernowik. Bei der Besetzung des russischen
Widerstandes am Tarczaw-See hat sich das
erprobte Infanterieregiment Inf. Regt. Kaiserin
und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders
herausgetan.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe des Generaloberst von
Boehm-Ermolli hat Delatyn, Ditynka, Tarnacz
und Buczac genommen.

Deutsche Truppen stehen am Westrand von
Tarnopol.

Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die
Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kaiser dem gewöhnlichen Gefechtsplan. Eine
begehrte Frontlinie.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Schon über 5 Millionen Tonnen versenkt.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Atlantik-
ischen Ozean und in der Nordsee wurden bisher
Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und vier
Segler versenkt, darunter ein großer vierstoppiger
Dampfer, nebstschifflich mit Geschützbesatzung,
drei Dampfer aus Belgien heraufgeführt.

Die Untergänge der anderen Schiffe bestanden,
soweit sie festgestellt werden konnten, aus Holz-
schiffen, Lebensmitteln, Vieh, Futtermitteln, Holz
und Stahl.

Seit Beginn des zweijährigen Unter-
seeboottkrieges sind bereits über fünf Millionen
Brennstofftonnen für unsere Feinde in un-
bekannten Handelschiffen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kaiser bei den vordringenden Truppen.

W.T.B. Berlin, 26. Juli. Der Kaiser be-
gleitete heute die streng vordringende Armee
des Generalen Grafen v. Konec auf ihrem
Vormarsch und begrüßte deutsche und öster-
reichische Truppen, die sich in den letzten Kämpfen
besonders ausgezeichnet hatten. In der Marsch-
straße wurde Er. Majestät von den Regimen-
tären jubelnd bewillkommen.

Keine deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika.

Berlin, 20. Juli. Gerüchte über den
in letzter Zeit vielfach, England beschäftigte,
eine Anzahl der in seiner Hand befindlichen
deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika zu
lassen. Auf eine Anfrage erwidert das
englische Auswärtige Amt, daß zwischen Eng-
land und Amerika keinerlei Verhandlungen
über die Verbringung deutscher Gefangener
nach den Vereinigten Staaten schweben.

Die Reichsanwaltschaft im amerikanischen Senat.

T. U. New York, 24. Juli. Eine Washington
weit gemeldet: In einer dieser Tage im
Senat gehaltenen Rede sagte Senator Lewis
anlässlich der Rede des Reichsanwalters Mitchell:
Diese Rede eine direkte Einladung an die

vereinigten Staaten dar, ihren Einfluss
zugunsten des Friedens einzusetzen. Er glaube,
daß die Mittelmächte bereit seien, einen Frieden
ohne Sieg zu schließen. Durch das genaue
Studium der ganzen Rede sei er zu der An-
sicht gekommen, daß Deutschland mit der Wieder-
herstellung des Standes vor dem Kriege zu-
frieden sein würde. Senator Walsh fragte,
ob Lewis auch die Frage des zukünftigen De-
klarationskriegs Deutschlands in Erwägung ge-
zogen habe. Er glaubt nicht, daß ich der
Angelegenheit gekommen sei, was man von außen
her Deutschland seine Regierungsum-
schichtung ohne Beweis antwortete, die russische
Revolution sei ein großer Einfluß auf
Deutschland aus, und erklärte weiter, es sei
seine Überzeugung, die großen Reformen in der
unseren Politik müßten hier vorgeführt wer-
den.

Wilson und Lloyd George über ihre Kriegsziele.

Die „N. Y. Times“ berichtet: „Daily News“
meldet aus New York, Wilson wolle am 4.
August, am Jahrestage der englischen Kriegs-
erklärung, eine Rede halten, in der er so scharf
wie möglich die Kriegsziele Englands und der
Alliierten mitteilen will.

New York, 24. Juli. Das „Allgemeine
Handelsblatt“ meldet aus London, daß Lloyd
George in einer öffentlichen Versammlung in
London am 4. August das Beginn des 4. Kriegs-
jahres am 4. August eine Rede halten wird,
in der er die Kriegsziele Großbritanniens dar-
legen wird.

Generaloffensive der Entente?

Rückiger Blätter zufolge meldet „Corriere
della Sera“ aus Rom:
Der politische Umsturz in der Lage in
Italien rufe alle Alliierten zur Stellung auf-
nahme in die Reihe.

Die Generaloffensive der Alliierten, die erst
fast später in Aussicht genommen war, ist jetzt
nur noch eine Frage von Tagen.

Die U-Boot-Gefahr wird immer noch ernster.

„Daily News“ zufolge sollte das englische
Oberamtsmitglied Lord Selborne auf der Jah-
resversammlung der Central-Boat-Association:
„Ich bin sicher, daß die Gefahr der U-Boote
in der U-Boot-Tätigkeit vor Jahresende größer werden,
die ernster sein wird als je zuvor.“

Das wiederbelebte Tarnopol.

Wien, 26. Juli. Nach Meldungen aus
Tarnopol hat die Stadt während der heftige
dreitägigen russischen Invasion verhältnismäßig
wenig gelitten. Auch die Besätze der Russen,
die Stadt noch in letzter Woche in Brand zu
setzen, wurde dem raschen Eingreifen der
Feinde rechtzeitig entzogen.

Die früher reichhaltigen Lebensmittel- und Munitionsvorräte in den Bahnhofsgebäuden sind
den deutschen und österreichischen Truppen
besitze anwesend in die Hände gefallen.
Schwerer betroffen sind die Vorkämpfer, in denen
die Russen im letzten Moment vor dem Abzug
hinein geschleudert haben. Sie wollten offenbar
noch knapp vor ihrer Flucht alles Wertvolle
wegschleppen. Ihre Abfahrt wurde aber durch
das überaus schnelle Einrücken des Siegers
durchkreuzt.

Neue Straßenkämpfe in Petersburg.

T. U. Petersburg, 26. Juli. Die „Daily
News“ melden vom Montag aus Petersburg:
In der Ostrow-Wasserkampfen neue Straß-
enkämpfe zwischen den russischen Truppen
des zweiten Artillerie-Regiments bei den
Kriegs-Depots. Der „Morning Post“
zufolge entzog ein Anweisung Kommandant
Generale der Einheit ihrer Kommandos und
befahl ihre Überweisung aus Kriegsgebiet.
Die „Daily News“ melden, werden die erste
und siebente Armee wegen Freigabe vor dem
Feinde aus den Kesselungen getrieben und
die Truppen anderer Verbänden zugewiesen.

Blutige Unruhen in Moskau.

T. U. Stockholm, 25. Juli. Nach Mel-
dungen russischer Blätter hat die Aufstands-
bewegung von Petersburg aus auch auf Mos-
kau übergegriffen. In Moskau ist es zwischen
den regierungstreuen Truppen und den
Angehörigen der Bolschewikpartei zu blutigen
Zusammenstößen gekommen. Die Arbeiter, die
als Kämpfer dienen begehrt werden, werden
von meuternden Truppen unterstellt. Die
Bewegung richtete sich in erster Linie gegen
die Mitglieder der Arbeiterpartei, zu deren
Schutz regierungstreue Soldaten in Aktion
treten mußten. In den Kämpfen, die sich
in den Straßen der Stadt entspannen, wurden
auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete
gezählt.

Die Kriegsmündigkeit der französischen Arme.

Berlin, 25. Juli. Erweiterte französische
Briefe melden erneut Selbstmordversuchen,
Kontrollen, in sehr kurzer Zeit auf Offiziere in
der französischen Armee. In einem
Schreiben vom 15. Juni heißt es a. a.:
Ich wundere mich nicht mehr, daß die Soldaten
den Krieg satt haben. Was haben wir bis
jetzt gewonnen? Gewonnen hat nur der Feind.
Die Soldaten müßten sich aufhören. Wie
ich Dir schon schrieb, ist ein Urlaubsgang nach
Montargis gefordert, durch die Stadt marschieren
mit mehreren Bataillonen unter dem Ruf: Nieder
mit dem Kaiser! Es sehe die Revolutionär-
Truppen der Garde Montargis müßten herbei-
geholt werden um Ordnung zu schaffen.

Die Niedergerücktenheit.

Der „Frühling Tagesanzeiger“ jagt: „Die
Tatsache, daß es die Negierungen der Entente
nicht mehr wagen, ihren Willen die wahren
Freiwilligen in Gallien mitzutun und ihnen
die antilichen Maßnahmen der russischen Heeres-
leitung vorzulegen, zeigt zur Genüge, welche
tiefergehende Wirkung die Selbstmorde an der
russischen Front auf die leitenden Kreise der
Westmächte auszuüben vermögen.“ — Die
den russischen Verhältnissen des Innern wie
hinter der Front gemachten Kritik der „Times“
und anderer Blätter bekunden tiefen Niederges-
lagenheit. Man legt auf den moralischen
Einfluß der heute begonnenen Ententeoffensive
zu gewissen Hoffnungen, beobachtet aber in
reflexionstrennen Tönen die Kesselformen antilichen
Maßnahmen zum Kriegsschauplatz.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Semberg, den 27. Juli 1917.

oc. Heideblüte. In den Heidegebieten
unseres Vaterlandes legt die Natur jetzt ihre
Festigkeit an — die Heide blüht. Vom janz
rothen Grunde bis zum dunklen, vollen, leucht-
enden Rot, das hier und da ins violette über-
geht, sind alle Stränder überzogen. Einzig-
artig in ihrer Schönheit ist die blühende Heide,
wenn sie auch nur auf tiefer angelegte Naturreisen
einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen ver-
mag. Wer an laute und aufdringliche Schö-
nheit gewöhnt ist, dem vermag die Heide aller-
dings nicht viel zu sagen. Umsonst erzählt
sie dem vornehmen Trinker und heimlichen
Schwärmer, der sich von ihrem Reich einpflanzen
läßt und sich gern dem Bauer hingibt, den
die blühende Heide so still und wehmütig
über das ganze Landherrschaft hingibt.

Die Familienunterstützung unweiblicher Kin-
der. Uwehliche Kinder von Kriegsteilnehmern
haben befriedigend Anspruch auf Familienunter-
stützung, wenn die Unterhaltungsleistung des
zum Kriegsdienst eingezogenen Vaters fest-
gestellt ist. Dieser war zweifelsfrei, ob dieser
Anspruch dann auch geltend gemacht werden
könnte, wenn sich der Vater durch eine vom
Vormundschaftsgericht genehmigte Abfindung
(§ 1714 C.B.O.) von der laufenden Unter-
haltungsleistung befreit hätte. Nachher hat sich
der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) da-
mit einverstanden erklärt, daß dem unweiblichen
Vater die Unterhaltungsleistung auf der vierten Seite.

Eine Kriegshierede Lord George zum Jahrestag. Den Londoner Daily News zufolge wird Lord George am 4. August, dem Jahrestage des Krieges, eine Anrede halten und so sofort wie möglich die Kriegsziele Englands und der Alliierten umschreiben.

Das ungelöste Schiffsproblem. In Verbindung mit der Regelung der Ocean-Frachtfahrten wird geplant, sämtliche Schiffe heranzuziehen. Der Gesamtbeitrag des neutralen Schiffsraumes wird als zu klein erachtet, als daß er die Lage beeinflussen könnte. Der vermehrte Einfluß Japans in die Verhandlungen soll damit zusammenhängen, daß hauptsächlich japanische Schiffe meist mehr als bisher an der Schiffsahrt im Atlantischen Ocean teilnehmen werden. Es handelt sich schon jetzt mit dem Schiffsraum für die Amerika-England-Verbindungen. Und wenn dann erst die „Hunderttausende“ des amerikanischen Heeres befördert werden sollen, was dann?

Fordauernde Anarchie in Petersburg. Wie die Pariser Blätter aus Petersburg weiden, halten die anarcho-syndicalistischen Meuterer noch einzelne Petersburger Stadtteile besetzt. Namentlich die großen Quartiere auf dem rechten Neva-Ufer sind in den Händen der Aufständischen, die ununterbrochen aus der Provinz herandrängen. Regierungs-treue Regimenter halten durch Artillerie- und Infanterie-feuer die Massen in Schach. Die Waffendepots der roten Garde wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die Pravda, die Zeitung Lenins und der Maximilianer, wurde eingeseilt.

Aus Rußland und Polen

Die wachsende Wirkung des Durchbruchs. Der Durchbruch bei Glogow war auf verhältnismäßig schmaler Front angelegt. Der Gegner war zweifelslos überzogen und der Durchbruch gelang planmäßig; er war das Mutterbeispiel einer ins kleinste gehenden Einzelvorbereitung, und die Durchführungspläne von Zellabschnitt zu Zellabschnitt, wie sie in Aussicht genommen war. Die Ziele des ersten Anmarsches wurden weitaus überboten. An zweiten Anmarsch herrschte die Verwirrung bereits die Glieder und die Straße Glogow-Tarnopol. An allen Punkten, wo sich der Gegner zum Kampf zu stellen vermochte, wurde in kurzer Zeit sein Widerstand gebrochen. Das nächste Ziel war die für den Gegner außerordentlich wichtige Bahnlinie Brzeczany-Tarnopol, die von den manövrierfähig vorbringenden, jeder Ermüdung Herrn bleibenden Truppen auch tatsächlich am dritten Angriffstage erreicht wurde.

Wenn man die heftige Jagd, die schwierigen Wegeverhältnisse und die Tatsache berücksichtigt, daß der Gegner einzelnen Angriffskolonnen noch einen sehr ersten Widerstand bot, so kann man den Leistungen der Truppen nur volle, rückhaltlose Anerkennung zollen. Die Spuren des Feindes zeigen deutlich, daß die zerstörende Wirkung des schließlichen Stoßes sich von Abschnitt zu Abschnitt bedeutend vergrößert.

Man kann sich die Schwierigkeiten, unter denen die Russen ihre Rückbewegung durchführen mußten, so wird aus dem Wiener Kriegspressequartier geschrieben, am besten vergegenwärtigen, wenn man im Auge behält, daß die Teile des Feindes, die nicht über den Grenz nicht von Tarnopol nach Osten abzuführen vermochten, durch die Anlage der Operationen gezwungen waren, aus ihrer bisherigen Front gegen Westen nach Süden abzuweichen, also jenseitig zu ihren bisherigen Verbindungen zurückzugehen. Es schien für die Truppen ein solcher Frontwechsel, namentlich wenn er durch Kampf erzwungen wird, sehr schwierig, so ist er selbstredend für den gesamten Erhaltungsapparat, der an die Enden der Truppen anschließt, unter Umständen verhängnisvoll.

Wie weit durch diese Ereignisse die Moral der russischen Truppen erschüttert ist, läßt sich noch nicht klar überblicken, eine Reihe von Anzeichen spricht jedoch dafür, daß unter der Verwirrung, die nach dem Vorgeführten unumkehrlich ist, nach der Auflösung von Verbänden, die nach verfehlten Richtungen auseinander gedrängt werden, auch die innere Widerstandskraft der Russen auf das gefährlichste beruht ist.

Verfassung des früheren Generals der polnischen Legion Wlilubski. In Warschau wurde der frühere Legionärsoberführer Wlilubski in Haft genommen, als er sich bei Überschreiten der Grenze des Königreiches Polen, um insgehend nach Schweden zu ziehen, eines falschen Papiers bediente. Von amtlicher deutscher Seite wird es jedoch behauptet, daß ein Mann, der ein Symbol der Zukunft werden wollte und auch hätte werden können, schließlich doch nicht inslande war, den Weg aus seiner Vergangenheit in die Zukunft zu finden, den Weg aus unterirdischen Konspirationen, welche der jugendlichen Phantasie so teuer sind, zum offenen Schaulplatz männlichen, staatsbildenden Wirkens. Im Verzug seiner Verantwortung, nicht nur den eigenen Willen, sondern auch der polnischen Allgemeinheit gegenüber, und im Interesse der Vereitelung des Reichsgeheimnisses bei dieser Allgemeinheit sind die Okkupationsbehörden entschlossen, unter seinen Umständen zuzulassen, daß sich in diesem Lande Verhältnisse herausbilden, die in keinem Bestraht hineinpassen.

Wlilubski, der Führer der polnischen sozialistischen Partei, war der Schöpfer der geheimen militärischen Organisationen, welche seit 1905 zuerst in Galizien, dann in ganz Polen, und sogar unter den Polen im Ausland entstanden waren. Auch die Gründung des polnischen Kriegsschiffes seit 1909 war sein Gedanke. Mit Ausbruch des Weltkrieges traten die polnischen Schiffsorganisationen als „Regionen“ in die Reihen der Truppen der Mittelmächte. Wlilubski führte Streikzug nach Kleve erwarb ihm militärische Anerkennung. Schon bald aber ergaben sich Konflikte. Die freischülerische Wlilubski vermochte sich den notwendigen militärischen Forderungen nach Unterordnung nicht zu fügen. Er nahm seinen Abschied und zog sich nach Dublin zurück. Nach der Proklamation des Königreiches Polen und der Schaffung des provisorischen Staatsrates trat aber auch Wlilubski wieder auf die Bühne des politischen Lebens. Er wurde Mitglied des Staatsrates und beteiligte sich eifrig an dessen Arbeiten, namentlich zur Schaffung einer polnischen Armee. Unter dem Einfluß der russischen Revolution bildete sich jedoch ein immer härterer Widerspruch heraus zwischen dem Vertreter der Linken und dem gesamten Staatsrat, dessen positive Tätigkeit auf die Gründung eines monarchischen Staatswesens abzielte. Daher erklärten die Mitglieder der Linken, an ihrer Spitze Wlilubski, plötzlich ihren Austritt. Wlilubski verfolgte etacinnigste und persönliche Ziele. Da

er das in dem monarchisch geregelten Staatswesen Polens nicht vermochte, so bildete er in dem Okkupationsgebiet und auch in Galizien heimlich besondere polnische Heeresformationen, an deren Spitze er sich stellte. Diesem Treiben ist durch seine Festnahme jetzt ein Ende gemacht worden.

Abg. Bassermann f.

Nach langer Krankheit, die seine Hoffnung auf Genesung mehr ließ, ist der Führer der national-liberalen Reichstagsfraktion Ernst Bassermann im nahe vollendeten 68. Lebensjahre in Baden-Baden jenseit entschlafen. Mit ihm scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus unserem politischen und parlamentarischen Leben, ein Mann, dessen Name in den letzten Jahren in vieler Hinsicht ein Programm bedeutete und dessen Persönlichkeit geeignet war, die Partei trotz aller inneren Zweifelsplitzeln zusammenzuhalten. Ein Redner großen Stils, der das Ohr des ganzen Reichstags hatte, ist verstorben.

Ernst Bassermann wurde am 26. Juli 1854 in Wolfach im Schwarzwald geboren. An einer ganzen Reihe von Universitäten widmete er sich dem Studium der Jurisprudenz und kam 1878 als Referendar nach Gießen-Vollbrunn, trat aber bald in der gleichen Eigenschaft in die bairische Justiz zurück. In Mannheim ließ er sich 1880 als Rechtsanwalt nieder, wo er sieben Jahre später auch Mitglied des Landrats wurde. 1893 fand ihn der Balthasar Mannheim zum ersten Male in den Reichstagen, die nächste Legislaturperiode hindurch war er der Vertreter für Jena, ließ sich dann nach einer kurzen Unterbrechung in Frankfurt an der Oder wählen. Von 1907 bis 1912 vertrat er Rottweil, Hoyerwerda und wurde bei den letzten Wahlen der Vertreter für Saarbrücken. In zahlreichen Kommissionen ist er zum Teil als Vorsitzender tätig gewesen.



Reichstagsabgeordneter von Bethmann Hollweg.

Von Varzin bis Hohenfinow.

Seit Beginn dieser Woche lebt der bisherige Reichskanzler von Bethmann Hollweg auf seinem Gute in Hohenfinow im nördlichen Kreise Oderland, eine Stunde nördlich von Berlin. Er hat diesem seinem Weile viel Sorge und viel Sachkunde zugebracht, und so bietet das Herrenhaus von Hohenfinow das charakteristische Bild eines bescheiden-behaglichen Büttelers im Gegensatz zu den prunkvollen „Schlössern“, die sich in der Mark Mühlendamm auf einfüßigen Beständen errichtet haben. Das Herrenhaus von Hohenfinow im Schmuck seiner Wälder ist ein dem Abdergott der Politik ferngerichtetes Heim, in dem der Staatsmann nach acht langen Jahren der Würde und Würde Ruhe und Frieden finden kann.

Nicht alle Kanzler hatten einen solchen friedvollen Fleck Erde für ihrer Verfassung. Bismarck hat sein Erbgut Schönhausen an der Elbe nur kurze Zeit vor 1860 bewohnt, bevor er als Oberherr zum Bundeszuge nach Frankfurt am Main ging. 1867 erwarb er Varzin in Bommern und später Friedrichsruhe im Schönewald bei Hamburg. Dort hat er nach seinem Rücktritt dauernd gelebt, ist dort entschlafen und bestattet. Sein Nachfolger Graf Caprivi, der „Mann ohne Ar und Dam“ zog sich auf das Veranden gehörige Gut Styren bei Kroppen an der Oder zurück und ist dort gestorben. Fürst Hohenlohe lebte gern in der Stadt, obwohl er Großgrundbesitzer war. Er starb nach seinem Rücktritt in Vad Waag in der Schweiz. Fürst Bülow hatte die schöne Villa Malta in Rom erworben und zu einem neuen Ferienort umgestaltet lassen. Er hat sie auch bis zum Eintritt Stakens in den Krieg im Winter bewohnt, den Sommer in Deutschland verbracht. Inzwischen hat er sich in seinem Geburtsort Klein-Flotbek bei Hamburg ein Heim bauen lassen, das wunderhoch auf der Höhe des östlichen Elbufer gelegen ist. Dort will er vorwiegend seinen Aufenthalt nehmen. Er wohnt nur eine Stunde denn von Friedrichsruhe entfernt. Herr von Bethmann Hollweg ist jetzt nach Hohenfinow gezogen. Dr. Michaelis hat nach teuren Eigenliebe, aber es ist ja wohl möglich, daß er einmal einen solchen erwischt.

Der lange Kerenski.

Der russische Kriegsminister Kerenski ist, wie mitgeteilt, durch die Avernische Ministerien der erste Mann in Rußland geworden. Er ist Diktator. Daß er es nicht lange bleiben wird, ist vorauszusetzen, denn alle Personen, die, wie er, an der Spitze des Staates standen, mächtiger wie der Zar selbst ist, haben kein Glück gehabt. Mikhajlski oder Alentatze haben ihrer Laufbahn ein Ziel gesetzt. So war es von General Boris Mikhajlski, der 1879 zur Verstärkung des Militärs unumschränkter Vollmachten erhielt,

und so wird es mit Kerenski gehen, der mit unumschränkter Macht die Revolution vorzubringen will.

Kerenski, ein daumlangler Russe, ist wegen seines Deutschenghafes, der die neue Offiziere veranlaßte, ein Mitglied der Engländer, und die Londoner Zeitungen stellen ihn gern in Selbstenpoze dar, mit flatterndem Mantel, hoch aufgerichtet, mit energiegelassen Gesichtszügen. Der reiche Gambetta, nach dessen Denkmahl auf dem Carrouffplatz in Paris ins Russische umgestaltet. Aber die äußere Selbstenhaftigkeit macht nicht helfen aus einem Russe, das die Selbstenhaftigkeit fast hat. Der lange Kerenski ist vielleicht der fähigste und energiegeladeste Moskowiter, aber was er will, ist dem Volke gleichgültig. Und darum wird er fallen. Und man wird ihn einmal sein Denkmal setzen. Vielleicht geht ein russisches Soldatengewehr los, wenn er gerade seine flammendste Rede halten will, und die Kugel trifft besser, als es in der Bormoche der Fall war.

Bermischte Nachrichten.

Verstärkter Feldschutz. Es ist allbekannt, daß Feldschützlinge heute freiger als im Frieden gehalten werden müssen, denn die Verluste des Ackerbaus sind allgemindert, dessen Wichtigkeit mit jedem Kriegsmonat wächst. Dessen ungeachtet kommen aus vielen Gegenden vernachlässigte Klagen über Vergehen über fremdes Eigentum. Die Not ist nicht die Triebfeder zu solchen Handlungen, denn ein solcher Mangel besteht in Deutschland nirgendwo, und Gebandenslosigkeit und Veringslosigkeit fremden Eigentums einschuldigen solche Taten erst recht nicht. Da dieses Beispiel gute Sitten verdirbt, ist mit Recht nach einem verstärkten Feldschutz gerufen, für den es keine Maßnahmen, sondern nur strenge Anwendung der bestehenden Bestimmungen beharrt. Aber geschmeht hat, wie hoch die Strafen gehen können, der wird auch diese Kriegsschreier beherzigen. Die Bestimmungen für den Feldschutz haben verboten, ohne Not Grundstücke als Weg zu benutzen, durch Warnungsschilder getrenneter Wege zu betreten, Vieh ohne zuverlässige Aufsicht weiden zu lassen, Bodenzeugnisse zu entfernen, Gras, Raub, und Zweige abzuräumen, Rascheln auf einem Felde zu halten, Schutt abzuladen, veredelte Tiere liegen zu lassen, Gemäße zu verunreinigen, auf dem Felde zu verweilen, Ackergerät zu gebrauchen, geschlossene Viehverbodungen zu öffnen. Alles das soll selbstverständlich sein, aber wer es nicht beachtet, den wird es gekostet werden.

Die Verpackung und der Verkauf von Kartoffeln haben begonnen. Wie bei den früheren Erntebestimmungen im Mai zeigen sich auch jetzt hohe Gebote, so das Vierfache und noch mehr des Vorjahres. Gegen die leicht abzuführenden Folgen ist umso entschiedener aufzutreten, als nach allgemeinen Berichten die vorjährige reiche Ackerernte in diesem Jahre nicht erreicht werden wird. Die bekannte Preistreibererei auf 100 Mark und mehr für den Zentner Apfel sollte ausgeschlossen sein.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Auf der Eisenbahnfrede Altena-Liegen lösten sich 46 Wagen eines Güterzuges los und raffen gegen einen halben Güterzug. Ein Beamter wurde getötet; drei andere erlitten Verletzungen; viele Wagen gingen in Trümmer.

Das Urteil gegen Frau Kupfer rechtskräftig. Das auf zwei Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen Frau Martha Kupfer hat Rechtskraft erlangt. Frau Kupfer hat ihre Strafe bereits angetreten; sie wird vermuthlich ein ungenügsamer Fall — während der ganzen Dauer ihrer Strafhaft im Untersuchungsgefängnis verbleiben. Das Gericht als Zweckmäßigkeitsgründe, da noch auf lange Zeit hinaus großem dem Konfuzermeister und Frau Kupfer Konferenzen erforderlich sind. Frau K. lernt in ihren Wüßensstunden Lärlich und hat die Absicht, nach ihrer Verurteilung diese Sprachkenntnis bei Gründung einer neuen Zeitung zu verwerten. Allerdings wird demnach nicht ein kleiner Kupferproseß das Schöffengericht beschäftigen. Frau K. hat nämlich nachträglich noch eine Strafverurteilung erhalten wegen eines Fehlschusses in Höhe von 350 Mark, den sie zur Zeit, als sie sich nach der goldenen Freiheit erkundete, ohne Freischütze bewerkstelligte, und ihr Verteidiger hat richterliche Entscheidung beantragt.

Die Gloden von Speyer sind jetzt auch beschlagnahmt mit Ausnahme der 5 Gloden des Kaiserdomes und der 5 Gloden der Gedächtniskirche; diese sind 2. Stützungsgloden und von der Beschlagnahme ausgenommen. Die Kaisergloden listete König Max I. von Bayern 1822; die Kaisergloden der Gedächtniskirche wurde von Kaiser Wilhelm I. eingeleitet.

Wegen 100 Kornähren in den Tod. In Hohenstein Ernstthal, Sachsen, hatte der in einem Verhältnissen lebende, in den 50 er Jahren stehende Wüterer Härtel von einem Felde gegen 100 Stiek Kornähren gestohlen und war dabei ertrapp worden. Aus Scham darüber erhängte er sich jetzt in seiner Wohnung.

Ein Großfeuer gerührte die älteste Weibstrodrauerer Berlins, die im Jahre 1798 erbaute Brauerei von A. Bolle, U. B., in der Friedrichstraße, nahe dem Oranienburger Tor.

Kriegsdiätting.

Nach dem Sturm.

Es raot ein Fels auf dem Grund, Grau, sturmumflungen, Dort toben und brausen zu nächstlicher Sturm' Des Meeres Wogen. Kein Sternlein tröstend, verheißend scheint Mit mildem Gesunkel, Und eine irrende Seele weint Im Erdenbunke!

Doch nach der Morgen, da glätten sich Die zornigen Wellen, Und alles Düstere aufschwand, entwich Im Licht, im hellen. — So heilt die Zeit mit lindender Hand Auch Schicksalswunden, Und Kraft die irrende Seele fand, Um zu gefunden.

Fedda von Schmid.

Kindern Familienunterstützung an solchen Fällen gemüthlich werden kann, sofern nach Lage der Verhältnisse die Bedürftigkeit anzuerkennen ist.

* Die Sicherung unserer Kohlenversorgung. Der neue Reichskommissar für Kohlenverteilung hat eine Bekanntmachung erlassen, auf Grund deren Kommunalverbände und Gemeindevorstände verpflichtet sind, den am 1. September innerhalb ihres Bezirkes vorhandenen Brennstoffbestand zu ermitteln und gleichzeitig den Bedarf ihres Bezirkes für die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. März 1918 zu ermitteln. Weiter wird verfügt, daß von Stein- und Anthrazit, Eisenschlackenbriketts aller Art, Restheinen und Bechen- und Hüttenloths die Erzeuger bis auf weiteres in höherem einem Verloß wöchentlich höchstens $\frac{1}{4}$ der in der Woche vom 24. — 30. Juni 1917 gelieferten Mengen abgeben dürfen, und zwar nur an solche Verbraucher, die auf Grund einer Bescheinigung ein dringendes Verwendungsbedürfnis nachweisen. Die Verwendung von Gasloß ist bis auf weiteres nur noch nach Bestätigung im Umfange von höchstens dreißig Kilometer vom Erzeugungsort gestattet. Da die endgültige Regelung der Brennstoffversorgung erst auf Grund der Versand- und Bedarfsermittlung erfolgen kann, wird zur vorläufigen Regelung die Belieferung für jeden Versorgungsbezirk nach gleichmäßigem Grundloß abgefaßt und nach der Einwohnerzahl und nach den Schwierigkeiten der Brennstoffversorgung die Brennstoffmenge für einen ersten Versorgungszeitraum festgelegt. Die Brennstoffmenge wird in den nächsten Tagen mitgeteilt. Die erste Belieferung beginnt mit dem 1. August 1917.

o Sammel- die Reichsbrandbrenner. Schon im vorigen Jahre sollte man, leider etwas verspätet, damit begonnen, die Brennen des Reichs- und Kohlenbrot — die sogenannten Milchbrennen, Mökkelbrot usw. — einzulemmeln.

Aus den harten Kernen dieser Beeren wird durch Röhren ein dem Kaffee äußerst ähnliches Produkt gewonnen, das als Kaffeesatz sehr gut seinen Zweck verrichtet. Auch in diesem Jahre empfiehlt sich eifriges Sammeln der gegenwärtig reisenden Früchte. Die Sammelstellen, welche die Abnahme der Früchte bewerkstelligen und sie den zuständigen Stellen zur weiteren Verarbeitung zuführen, hierfür demnach amtlich bekannt gegeben werden.

Friemsdorf, 25. Juli. (Ein Kriegsgefangener als Haupt einer Diebsbande.) Unter dem Namen dieses Dorfs wurde in der letzten Zeit von Dieben heimlich. Um ihm nachzugehen hat man dem Ortsbürger W. mitgeteilt, auf dessen Gehört fünf schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt wurden. Fast die gesamten Vorräte sind ihm gekohlen worden. Galtlich ist es den Bemühungen des Kriminalkommissars Steinwies aus Dessau gelungen, den Dieben das Handwerk zu legen. Der Hauptdiebstahler, ein russischer Kriegsgefangener, der zur Arbeitsleistung abkommandiert und auf dem Gute beschäftigt war, wurde verhaftet und dem Gerichtszugangsamt in Köthen angeklagt.

Erfurt, 26. Juli. (Strafe für jugendliche Raucher.) Sieben junge Burchen aus Marbach bei Erfurt standen am Dienstag vor dem Schöffengericht, weil sie während ihrer Wohnungszigaretten geracht hatten. Die Strafen lauteten auf 5 — 10 Mark. Eine Weiberin und ein Geheuer, von denen die sieben die Zigaretten gekauft hatten, erhielten je 15 Mk. Geldstrafe.

Nürnberg, 26. Juli. (Jamer die gleiche Erscheinung.) Der gestrige Barrenmarkt hat ein Feuerpiel, wie es seltener Stadt zur Zeit des Feuerbrades in der Garkaserie noch nicht gesehen hat. Wie das Nürnberger Tageblatt berichtet, hat das Festlegen der Nacht- und Höchstpreise seitens der Behörde die Käufer zum Markte bis auf ein Teilchen verschwinden lassen.

Der für diese Woche festgesetzte Preis sollte für den Erzeuger 4,20 Mk. im Schock betragen. In weitem Bogen um den Garkasermarkt sind die Erzeuger laudend zur Bahn gezogen. Das meiste geht von den Feldern, anderer Stadt ausweichend, in die Welt. Statt der erwarteten 2200 — 2500 Schock waren höchstens 400 Schock hierher gebracht worden. Trotz der kühleren Nächte hätte mit der gleichen Menge wie am letzten Markttag gerechnet werden können, da nun erst die kühleren Lagen, Amrich, Wildsdorf und Kuchbach, mit größerer Entschlossenheit halten. Die Lieferungen sind nicht nur die Einwohner, sondern auch die Einleger, denen die Anfuhr durch diesen Ausfall ganz wesentlich vergrößert worden ist.

Altenburg, 25. Juli. (Wie manche Verhöben Zeit, Geld und Papier sparen?) Ein Handwerksmeister unserer Stadt, dem es aufgefalle ist, daß die Zeitungen so viel über Papiermangel schreiben, kauft die hiesige Landeszeitung über eine der Ursachen der Papierknappheit auf, nämlich über die Papierverwertung der Behörden. Bekannt ist ja, daß die verschiedenen Kriegsdienste von gänzlich überflüssigen Verordnungen und Aufstellungen überflüssigen Mitteilungen herkommen lassen und damit den Papiermangel kräftig fördern, aber wie die Gesetze machen es auch die Kassen. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Tischlerarbeit für eine Altstädterstraße, und zwar für zwei Tische. Wie ein Gemächsmann schreibt, ist wegen dieser Angelegenheit am mindestens vier Tischler und etwa hundert Schloßerinnen herangezogen worden, und zwar mit einem Aufwand folgender Papiere: eine Paule von der Zeichnung der beiden Tische, ein fotografirtes Anschreiben auf schönem weißen Schreibpapier, vier Seiten in Folio photographirt mit den Bedingungen auf schönem weißen Schreibpapier, zwei Seiten Folio für die Erklärung des Unternehmers. Der Hand-

werksmeister meint, daß abgesehen vom Papier auch viel Zeit und Geld mit solchen Mißverständnissen wegen eines kleinen Auftrages vergeudet wird und sieht an, daß sich schließlich die Unternehmer wegen einer Tüte, die vielleicht 60 Mark kostet, sogar alle nach der Leina, heraus bemühen sollten. Wenn es sich um Millionenaufträge handelt, meint der Gewächsmann weiter, wird vielleicht nicht so viel geschrieben. Er mag recht haben.

Neustadt, 26. Juli. (Eins eierlegende Fran.) Ungewöhnliches war heute früh an dem Bahnhof zu beobachten, nämlich eine eierlegende Fran. Die Sache verhielt sich so: Die Gendarmerie beschlagnahmte bei einer Fran, die in den Zug einsteigen wollte, eine Menge Eier die in einem Korb enthalten waren, den eine andere Fran der Einheimischen in aus das Eisenbahnsteig heranzog. Die Fran sagte, sie habe noch Eier verdeckt bei sich, die auf einmal aus nach dem Abfahren auf den Bahnsteig rollten, so daß es schien, als ob die Fran dies jetzt sehr eintägliche Schicksal des Erzeugens aussteht. Natürlich rief das unheimlich bargebotene Kanfisch allgemeine große Heiterkeit hervor, die nur die Eierlegerin selbst nicht teilte.

Borndorfliches Wetter am 26. Juli. Wolkig, mäßig warm, Regenfälle, frisch, wenig noch Gewitter.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 29. Juli (9 nach Trinitatis) Kollekte für kirchliche Armenpflege. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchb. Schulze. Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchb. Schulze. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. 2 Gummie. Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr. Gott. Adm. R. Pfarrer Reichardt-Rotta.

Folgende fortgesetzter Arbeitshaltung und weiterer Verminderung des Beamtensandes ist es nicht mehr möglich, die Dienstämter den ganzen Tag für den Verkehr mit der Einwohnerschaft offen zu halten. Vom 1. August an ist daher das

Rathaus nachmittags geschlossen.

Ausnahmen können nur in wirklich dringenden Fällen gemacht werden. Remberg, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die Ablieferungen an die hiesige

Butterjammelstelle

sind ganz ungenügend. Nach den maßgebenden Berechnungen hätten z. B. in der letzten Woche aus Remberg und den umliegenden Orten 582 Pund Butter bei der Jammelstelle eingehen sollen, abgeliefert wurden aber nur 16 Pund oder der 36. Teil. Dieser Zustand ist unhaltbar. Wir erheben die Buttererzeuger dringend, die vorchriftsmäßigen Liefermengen abzuliefern, andernfalls sich der Kreisbeschuß genügend leisten würde, die Zwangslieferung sämtlicher Milch an die Molkerei anzuordnen. Remberg, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die Reichsbedienstungstelle bietet getragene Uniformen

für Beamte und Angehörige an. Bestellungen bis Sonnabend mittig im Rathaus. Remberg, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Morgen Sonnabend von 9 bis 12 Uhr werden bei Herrn Meunier gegen Kartenzahlung

Frühkartoffeln

verkauft. 1 Pund kostet 13 Pf. Geld möglichst abgezählt mitbringen. Vorläufig werden die für die Woche vom 22 bis 28. Juli gültigen Weisungen (je 5 Pund) beliefert. Kartoffelarten sind von früh 8 Uhr an im Rathaus abzugeben. (Stammkarten vorlegen) Wer bereits anderweit mit Kartoffeln versorgt ist, bekommt keine Karten. Sollten morgen die Kartoffeln nicht reichen, erfolgt Nachlieferung am Montag. Remberg, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Kriegsküche Remberg.

Bezugscheine für die nächste Woche sind morgen Sonnabend von 8 bis 9 Uhr im Rathaus abzugeben. Remberg, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Deutsche U-Boot-Zaten

in Wort und Bild

von Professor Willy Stöwer.

Einziges künstlerisches Werk über den U-Boot-Kriegsbericht.

Preis 2,50 Mark.

Vorausgegeben von der Reichs-Marine-Einstellung zu Gunsten ihrer Friedensvolkshilfsprüfung.

Schönstes Geschenk. — Auch in Feldpostpackung zu haben

Richard Arnold.

Hausgrundstück

mit Garten (womit auch mit Geschäft) zu kaufen gesucht. Angebote unter H. E. befördert die Geschäftsstelle d. Z.

Salmiakgeist

wieder eingetroffen. Wilhelm Becker.

Gastwirte

und Kantinenbesitzer wollen sich bei eintretendem Mangel an

Kohlensäure

an Herrn Richter, Gastwirthschaft und Fleischer, Remberg, wenden.

Landwehr-Verein

Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal „Hotel zur Post“

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Kassiers. 3. Vorstand- und sonstige Wahlen. 4. Berichtendes. Um recht zahlreiches Erscheinen eruchtet Der Vorstand.

Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Remberg und Umgegend Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr beim Kollegen Barthelmann in Nimlich

Versammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Geschäftlicher Teil. 3. Berichtendes. Um recht zahlreiches Erscheinen (auch mit Damen) eruchtet Der Vorstand.

Folgende der stark zunehmenden Felddiebstähle werden sämtliche hiesige Grundbesitzer, besonders die Herren Markensvorsteher und Deputierten, behufs Unterdrückung der Diebstähle auf Sonntag abend punkt $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zu einer Besprechung in der Zehnten/chem Brauerei ergeben eingeladen.

F. Schulze, Markensvorsteher vom Stadtfeld.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Reparaturen

an allen landwirtschaftl. Maschinen und Geräten, auch an Motoren □ Lokomobilen □ Dampfdreschmaschinen führen wir schnellstens in sorgfältigster Weise aus. Reserveteile für sämtliche Sorten von Maschinen sind am Lager.

Gleichzeitig empfehlen wir: Grasmähmaschinen, ein- und zweispännig **Neu! Kuhmäher Neu!** Heuwender und Schwadenrechen Hand- und Pferderechen Getreidemähmaschinen alle Sorten Pflüge, Dreschmaschinen, Motoren **Lokomobilen** überhaupt sämtl. landw. Maschinen u. Geräte.

J. G. Schugk Söhne

Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle) Fernruf 87.

Einkochapparate

sowie Gläser in allen Größen sind wieder eingetroffen Paul Eistermann, Leipzigerstraße.

Berzinkte Eimer

Sensenbäume Sensenringe bayerische Werkzeuge Asthaken sind eingetroffen und empfiehlt Friedr. Heym

Photographie-Rahmen

Postkarten-Albums empfiehlt Rich. Arnold

Mundharmonikas

Alpenstolz empfiehlt Friedr. Heym

Die Stadtparkasse Remberg

ist jeden Werktag vormittags geöffnet und verzinst Einlagen mit 3 $\frac{1}{2}$ v. H.